

Text & Fotos  
Thorsten Brönner  
[www.thorstenbroenner.de](http://www.thorstenbroenner.de)



# Einmal um die ganze Welt

Wer vom heimtückischen Radel-Virus befallen ist, findet Linderung nur in der Flucht nach vorn. Thorsten Brönner stellt vier Reiseziele für eine lückenlose Therapie vor.



**M**it dem Rad unterwegs zu sein, gilt vielen als idealste Form des Reisens. Man kommt effizienter voran als jeder Wanderer, muss sein Gepäck nicht auf dem Buckel tragen und erlebt Land und Leute ohne Filter – keine Glasscheibe hält Geräusche und Gerüche fern, kein starrer Fahrplan verhindert spontane Stopps, kein Verbrennungsmotor treibt die Zeche in die Höhe. Thorsten Brönner ist diesem Ideal erlegen und verrät, wie und wo man der Passion Reiseradeln rund ums Jahr frönen kann.

### Mitte April: Frühling auf Sardinien

Die Insel ist nach einem kurzen Flug über die immer noch tief verschneiten Alpen erreicht. Die Wunschreiseroute steht schon fest. Von Olbia im Nordosten der Insel wollen wir die halbe Ostküste runterfahren, dann quer durch die Bergwelt ins Herz der Insel und von der Westküste zurück in den Norden Sardinien, wo uns einsame Traumstrände erwarten.

Nachdem wir die Küste hinter uns gelassen haben, fahren wir am vierten



Tag unserer Reise am Parco Nazionale del Golfo entlang, in dessen Kern sich das Dolomitmassiv Supramonte erhebt. Wie eine große Wand richten sich die Berge über Oliena auf, einem Bergdorf, das wir passieren. Oberhalb des Ortes führt uns die traumhaft ausgebaute Straße durch einen schattigen Wald. Hier in den Bergen sind wir von den verschiedensten Frühlingsdüften umgeben. Dazu ist es völlig still, nur das Surren der Fahrradkette ist zu hören. Nachdem wir die Steigung gemeistert haben, beginnt sogleich die herrlich kurvige Abfahrt. Nach ein paar Kehren wird uns der Spaß aber gehörig verdorben, als wir Orgosolo erblicken, das hoch oben am nächsten Berggücken wie ein Schwalbennest klebt. Uffff! Aufgrund der großen Hitze in den Sommermonaten wurden die verschlafenen Dörfer im Landesinneren hoch oben am Berg errichtet, wo es wesentlich kühler ist. Nach einer guten Stunde haben wir Orgosolo erreicht, das den Beinamen »Banditentorf« trägt. In den Jahren 1903-17 fand hier ein großer Familienkrieg statt und forderte dutzende sinnlose Todesopfer. Dazu gab es in der Region immer wieder Viehdiebstähle und auch Übergriffe auf andere Ortschaften. Heutzutage präsentieren sich die Sarden deutlich freundlicher, vor allem am dem Land wird man als Radfahrer begrüßt und meistens kann man den Einheimischen ein Lachen entlocken. Nach weiteren Höhenmetern finden wir im Steineichenwald auf dem Pratobello einen sehr ruhigen Campingplatz. Wie schon in den letzten Tagen haben wir den Platz fast für uns alleine, müde und zufrieden fallen wir nach unserer täglichen Portion Nudeln in unsere Schlafsäcke – denn die nächste Bergetappe kommt bestimmt ...

### Ende Juli: Sommer auf Island

Die größte Vulkaninsel der Welt ist Pflichtprogramm in jedem Reiseradlerleben. Unser Rundkurs führt uns um die Snäfellsnes-Halbinsel herum und Richtung Westfjorde, die wir im Anschluss beradeln. Den Abschluss der Radtour bildet eine Hochlanddurchquerung.

Wir brechen früh auf, um dem lästigen Verkehr auf der Ringstraße Nr. 1 zu entgehen. Nach einer Stunde auf dem Rad haben wir wieder unsere Ruhe, denn der ganze Verkehr verschwindet in einem Tunnel, der unter dem Fjord Hvalfjörður hindurchführt. Für uns bedeutet das einen willkommenen Umweg um den ganzen Fjord herum. Zum ersten Mal auf der Tour haben wir die beeindruckende Natur für uns alleine. Überall können wir die verschiedensten Seevögel beobachten. Von den steilen Berggücken stürzen Wasserfälle zu Tal und wir überqueren einige große Flüsse, die sich durch die grüne Landschaft hinunter zum Fjord schlängeln. Der leichte Nieselregen, der vor ein paar Stunden eingesetzt hat, macht keine sonderlichen Probleme, da wir die ganze Zeit über mit einem starken Rückenwind verwöhnt werden. Als wir das Ende des Fjords erreichen, regnet es sich immer mehr ein. So langsam nagt der Hunger an uns und

**Ob von Kanada nach Alaska oder »nur« rund um Sardinien – Radler kommen rum.**

als die einsetzende Kälte durch die Kleidung kriecht, wird es Zeit für einen geschützten Rastplatz, um nicht einen Hungerast zu riskieren. Da wir weit und breit keine geeignete Stelle finden, die uns Schutz vor Wind und Wetter bietet, suchen wir hinter einem Felsen Deckung und nehmen hastig die dringend benötigten Kalorien auf. >

»Island, die größte  
Vulkaninsel der Welt,  
ist Pflichtprogramm in  
jedem Reiseradlerleben.«



Auch wenn's verlockend aussieht: zum Duschen taugen Islands Geysire nur bedingt.



Gute Straßen, aber kaum Autos – Island ist Radlerland.

## »Vier Stunden Regenschlacht bei 5 Grad – doch die Hoffnung des Reiseradlers auf besseres Wetter stirbt bekanntlich nie.«

Die Fahrt auf der Nordseite des Meeresarms heraus in Richtung Küste wird immer mehr zur Tortour. Der Wind bläst uns die immer stärker werdenden Regenschwaden mit voller Wucht ins Gesicht. Schlingernd steuern wir die schwer beladenen Reiseräder über die Straße, die eher einer Seenlandschaft gleicht.

Nach vier Stunden Regenschlacht bei 5 Grad sind wir ausgekühlt, finden aber zum Glück einen Campingplatz mit Hütten zur Miete. Als wir uns frisch gemacht und einen warmen Tee in der Hand haben, ist die Radlerwelt wieder in Ordnung. Draußen entwickelt sich das Ganze immer mehr zu einem Sturm. Der Regen fällt nahezu waagrecht und der Wind heult durch die Ritzen unserer kleinen Hütte. Die kleinen Büsche, die als Windschutz ringsum angepflanzt wurden, werden immer wieder von einem imaginären Vorschlaghammer auf den Boden gedroschen. Säßen wir jetzt im Zelt, erginge es uns kaum besser. Doch die Hoffnung des Reiseradlers auf besseres Wetter stirbt bekanntlich nie, und schon am nächsten Tag setzten wir unsere Tour bei Sonne und kalter, aber klarer Luft fort ...

### Anfang September: Herbst in Nordamerika

Als ich in Calgary losfahre, sieht mein Plan wie folgt aus: durch die Rocky Mountains, dann weiter den endlosen Alaska-Highway bis nach Fairbanks/Alaska. Zwischendrin ein Abstecher zum Denali-Park, ein Besuch der mystischen Fjorde und dann wieder zurück nach Calgary. Nun denn ...

Seit Wochen folge ich dem endlosen Alaska-Highway durch den Westen Kanadas immer weiter gen Norden. Heute nähere ich mich dem Höhepunkt der Tour, der mich seit tausenden Kilometern antreibt: der Denali-Nationalpark im Herzen Alaskas. Die Schotterpiste, die den Park erschließt, windet sich über einige Bergstrecken und gibt immer gewaltigere Panoramablicke auf die grandiose Tundralandschaft frei. Bei angenehmen Temperaturen und tiefblauem Himmel überquere ich einige Wildflüsse, die in der nahen Alaska-Range entspringen und später zu riesigen Strömen werden, die unseren Rhein ganz klein aussehen lassen. Vom Fahrradsattel aus beobachte ich Karibus, Schneeziegen und Elche, die in der weiten Berglandschaft umherziehen. Gegen Mittag erblicke ich die Königin der Tundra: Eine Grizzly-

mutter trollt sich mit drei Jungen von links nach rechts über die Straße – natürlich ohne auf den Verkehr zu achten. Ich beobachte das Geschehen aus sicherer Entfernung, denn eine Bärenmutter mit Jungtieren ist unberechenbar und wehe dem, der zwischen sie und den Nachwuchs gerät. Da nutzt dann wohl auch die Dose Bärenspray, die ich stets griffbereit in meiner Lenkertasche habe, nichts mehr. Als zwei Reisebusse neben mir halten und eine Horde kamerabewaffneter Touristen ausspucken, räume ich das Feld und blase zum Finale.

Schon seit Tagen konnte ich immer wieder einen Blick auf den 6193 Meter hohen Mount McKinley erhaschen, doch als ich nun auf der Passhöhe des Sable Pass stehe, scheinen Berg und Gipfel zum Greifen nah. Nachdem ich die dortige Besucherinfo passiert habe, wo die meisten Reisebusse kehrtmachen, umfängt mich eine beinahe gespenstische Stille. Gemütlich rolle ich ins Tal hinab, wo der weltberühmte »Wonder Lake« mit einem der schönsten Zeltplätze der Welt auf mich wartet. Zu schön ist dieser Anblick der spiegelglatten Wasserfläche, in der der Denali Kopf steht, als dass ein Tag reicht, um ihn zu genießen ...

### Mitte Dezember: nochmal Sommer, diesmal in Neuseeland

Das »Land der Weißen Wolke« ist die Winterflucht schlechthin. Um der Vielfalt der zwei Inseln gerecht zu werden, »bescheiden« wir uns mit der Südinsel, der Norden ist beim nächsten Mal dran. Wir beginnen mit der Durchquerung der neuseeländischen Alpen und durchstreifen anschließend das Fjordland, bevor wir die Westküste hochradeln und von dort einen Abstecher in den sonnenverwöhnten Nordosten unternehmen ...

Mittlerweile haben wir die für ihren Regenreichtum berühmte Westküste erreicht. Heute haben wir allerdings einen der seltenen Sonnentage ergattert, sehr passend, denn es steht eine besonders reizvolle Etappe auf dem Programm. Zwischen Punakaiki und der Stadt Westport führt der Highway Nr. 6 direkt am Pazifik entlang. Bevor wir uns auf die Räder schwingen, besichtigen wir die berühmten Pancake Rocks, die von der Brandung des Ozeans in Jahrtausenden langer Arbeit geformt wurden und so aussehen, wie sie heißen. Gleich zu Beginn der Etappe gilt es den ersten von vielen Hügeln zu meistern. Das Asphaltband schlängelt sich sehr anregend durch einen wildgewordenen botanischen Garten aus Palmen und großen Farnen nach oben. Perfekt wird das Wohlbefinden durch einen beständig Rückenwind. An einem der vielen weißen Sandstrände strecken wir die Füße von uns und legen ein längeres Picknick ein. Keine Menschenseele stört, wir beobachten ein paar Seevögel, die anmutig im Wind segeln und sehen zu, wie die Wellen am feinkörnigen Strand auslaufen.

So richtig Lust zum Weiterfahren haben wir keine, aber es nützt nichts, denn der stärker werdende Wind treibt bereits die nächsten Wolken heran und im Nu finden wir uns in der Regenkleidung wieder. In Westport, einer Kleinstadt mit windgeschütztem Hafen, steuern wir gleich den Campingplatz an und gehen, nachdem das Zelt steht, zum nahen Ozean hinunter. Langsam bewegt sich die Sonne Richtung Horizont. Erst kurz vorm Sturm ins Meer durchbricht sie die Regenwolken und verwandelt die Szenerie in eine Fototapete. Kitsch pur und Verheißung genug für einen weiteren regenfreien Tag an der vielleicht schönsten Küste der Welt. ◀

## 4-Seasons Info

## Auf einen Blick – vier Top-Destinationen für fernwehkranken Reiseradler

Zugegeben, auch in Deutschland finden Reiseradler eine schier unbegrenzte Auswahl an Touren. Doch einmal »reingeschmeckt«, wächst schnell der Wunsch, auch weiter entfernte Ziele unter die Reifen zu nehmen. Thorsten Brönnner stellt vier Regionen vor.

### Zum Saisonstart nach Sardinien Anreise

Die zweitgrößte Insel Italiens verfügt in den Städten Cagliari, Olbia, Alghero und Tortoli über vier Flughäfen, die von verschiedenen Airlines angefliegen werden.

#### Beste Zeit

Als Radler bereist man Sardinien am besten in den Monaten Mai und Juni, dann erblüht die ganze Insel in den verschiedensten Farben. Zu dieser Jahreszeit herrschen zudem die besten Radeltemperaturen.

#### Übernachten

Neben Hotels, Jugendherbergen, und Bed & Breakfast findet man noch über 100 Campingplätze vor. Im Inland sollte eine Reise genauer vorgeplant werden, da hier das Angebot nicht so umfangreich ist.

#### Unterwegs

Die Insel verfügt über ausgezeichnete Asphaltstraßen, die man vor allem im bergigen Inland für sich alleine hat. Ersatzteile für das Bike sollten von zuhause mitgebracht werden, da sich unterwegs kaum Gelegenheiten zum Nachkaufen bieten.

### Island – Außenposten Europas Anreise

Nach drei bis vier Stunden Flug erreicht man bequem den Flughafen von Keflavik. Da sich der Ort westlich von Reykjavik befindet, wurde der so genannte Flybus eingerichtet, der die Hauptstadt Islands nach ca. 45 Minuten erreicht. Leider nimmt nicht jeder Bus Bikes mit.

#### Beste Zeit

Anfang Juni bis Ende August stellt die beste Reisezeit auf Island dar. Zu dieser Zeit haben auch alle Unterkünfte geöffnet. Dass es auf der Vulkaninsel ständig regnet, stimmt nicht, dennoch ist gute Regenkleidung Pflicht. Wir bereisten die Insel ab Mitte Juni. Die hellen Nächte in dieser Zeit sind ein Traum. Eine unvergessliche Erfahrung ist es, einmal nachts Rad zu fahren.

#### Übernachten

Neben vielen Campingplätzen, Hotels und Jugendherbergen steht dem Reisenden die ganze Insel als Unterkunft zur Verfügung. Außerhalb der privaten Flächen und der Nationalparks kann man in Island nämlich für eine Nacht überall zelten.



Hinterm Horizont geht's weiter? Nun, schau mer mal ...

#### Unterwegs

Aufgrund der Schotterpisten sollten breite Radreifen montiert werden. Die Fahrt durch die Vulkaninsel ist ein ewiges Auf und Ab, vor allem in den Westfjorden gibt es kräftezehrende Passstraßen zu überwin-

den. Da Island das mit Abstand am dünnsten besiedelte Land Europas ist, sollten in entlegenen Gebieten Vorräte eingeplant werden.

### Indian Summer in Kanada Anreise

Wer die Kanadischen Rockies bereist, findet in Edmonton und Calgary gleich zwei günstig gelegene Flughäfen. Von Europa aus werden regelmäßig die Städte Fairbanks und Anchorage in Alaska angefliegen.

#### Beste Zeit

Radreisen kann man problemlos von Mitte Juni bis Anfang September durchführen. In den Rocky Mountains sollte man dennoch jederzeit mit Wintereinbrüchen rechnen. Die Sommer in Alaska können im Inland sehr heiß werden, dann ist auch die Mückenplage am schlimmsten. Interessant ist vor allem der Spätsommer, wenn sich die Natur verfärbt.

#### Übernachten

Am besten reist man mit einem Zelt im Gepäck, denn günstige Zeltplätze mit Basiskomfort gibt es zur Genüge. Wer sich ab und an ein Zimmer neh-

men möchte, muss besonders in Alaska tief in die Tasche greifen.

### Winterflucht Neuseeland Anreise

Die Reisedauer nach Neuseeland beträgt 25 Stunden aufwärts. Flüge ans Ende der Welt schlagen mit 1200 bis 1500 Euro zu Buche, wobei man für zusätzliche Kilos extra zahlen muss.

#### Beste Zeit

Hauptreisezeit ist Dezember bis Februar, besonders reizvoll ist auch die Vor- und Nachsaison. Unsere Tour wurde im November durchgeführt, wir hatten es zu dieser Jahreszeit nur mit wenigen Regentagen zu tun. Der Wind in Neuseeland kommt meistens aus Südwest und kann mitunter auch recht stürmisch sein.

#### Übernachten

In Neuseeland gibt es verschiedenste Übernachtungsangebote. Besucher können aus zahlreichen Backpackers, Jugendherbergen, Bed & Breakfasts, Lodges und Hotels auswählen. Wildcampen ist in Neuseeland zwar erlaubt, aber wir hatten oft das Problem, einen geeigneten Platz für unser Zelt zu finden, da fast ganz Neuseeland eingezäunt ist.

#### Unterwegs

Die Straßen sind in einem sehr guten Zustand und abseits der größeren Ortschaften auch wenig befahren. An den Linksverkehr hat man sich als Radfahrer schnell gewöhnt. Auf Schotterstraßen, die sich jedoch gut zum Radfahren eignen, trifft man kaum auf Autos. Die beiden großen Inseln sind sehr bergig, dementsprechend geht es eigentlich immer rauf und runter. Ersatzteile rund ums Fahrrad bekommt man in den größeren Ortschaften recht gut.